

Herwig Duschek, 16. 8. 2013

www.gralsmacht.com

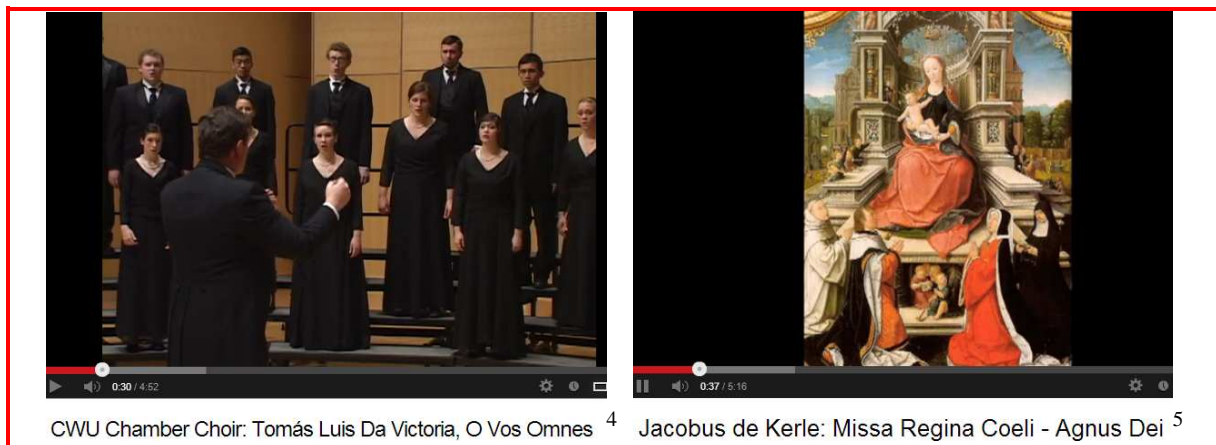
1254. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geistesgeschichte der Musik (70)

(Ich schließe an Artikel 1253 an.)

Tomas Luis de Victoria – Jacobus de Kerle – Orlando di Lasso

(Kurt Pahlen:¹) *Bevor wir Orlando di Lassos überreiches, faszinierendes Leben an uns vorbeiziehen lassen, seien noch einige nachtragende Worte über den Spanier Tomas Luis de Victoria gesagt, von dem im Abschnitt über die musikalische Blütezeit Spaniens berichtet wurde². Er gehört, nicht nur wegen seiner Zugehörigkeit zum Palestrinakreis³ in Rom und wegen seiner Freundschaft mit dessen Söhnen, in diesen Umkreis. Viele geistige Fäden verknüpfen die beiden Meister und ihre Wirkungskreise, die zeitweise geographisch so weit voneinander getrennt erscheinen.*



In Rom knüpfte er auch manche Beziehung zu jungen Musikern aus dem Norden an, so zum Flamen Jacobus de Kerle (1531/1532 - 1591), der im Musikdisput des Konzils von Trient eine wichtige Rolle als Verteidiger der Polyphonie spielen sollte (und nach Meinung einiger Forscher statt Palestrina deren wahrer „Retter“ gewesen sein könnte). Ein frühes Werk mit dem spanischen Originaltitel „Primicias de mi ingenio“ (Erste Früchte meiner Phantasie) widmete Victoria „als Dank für große Wohltaten“, wie die Zueignung lautet, dem deutschen Kirchenfürsten Truchseß von Waldburg, der neben dem spanischen Herrscher Protektor des „Collegium Germanicum“ war.

Die Frühreife Victorias (der in Italien bald begann, sich Vitoria oder Vittoria zu schreiben) wird in einer Motettensammlung aus dem Jahr 1572 dokumentiert, die von dem wenig mehr

¹ *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 114-117, Südwest 1991.

² Siehe Artikel 1246 (S. 4/5)

³ Siehe Artikel 1254 (S. 4-6)

⁴ <http://www.youtube.com/watch?v=uV78v1B1OSE>

⁵ <http://www.youtube.com/watch?v=93WAEtlRzZQ>

als zwanzigjährigen Musiker stammt und die schon zwei seiner berühmtesten Stücke enthält: „O vos omnes“ und „Vere languores“. Erst nach seinem Tod erkannte man den Reichtum seiner Werke: 20 Messen, 44 Motetten, 34 Hymnen und viele andere liturgische Kompositionen. Sie alle atmen tiefsten, ja mystischen Glauben von solcher Reinheit, wie er nur Auserwählten zuteil wurde. Victoria nannte die Musik „einen Teil der Ewigkeit“ und „unabhängig von der Existenz des Menschen“. Doch habe der Mensch die Verpflichtung, ein ihm verliehenes musikalisches Talent zu pflegen und der Menschheit dienstbar zu machen. Hier reichen vielleicht die größten Schöpfer sakraler Musik – Leoninus, Guillaume de Machault, Victoria, Palestrina, Bach, Bruckner – einander über Jahrhunderte die Hände.



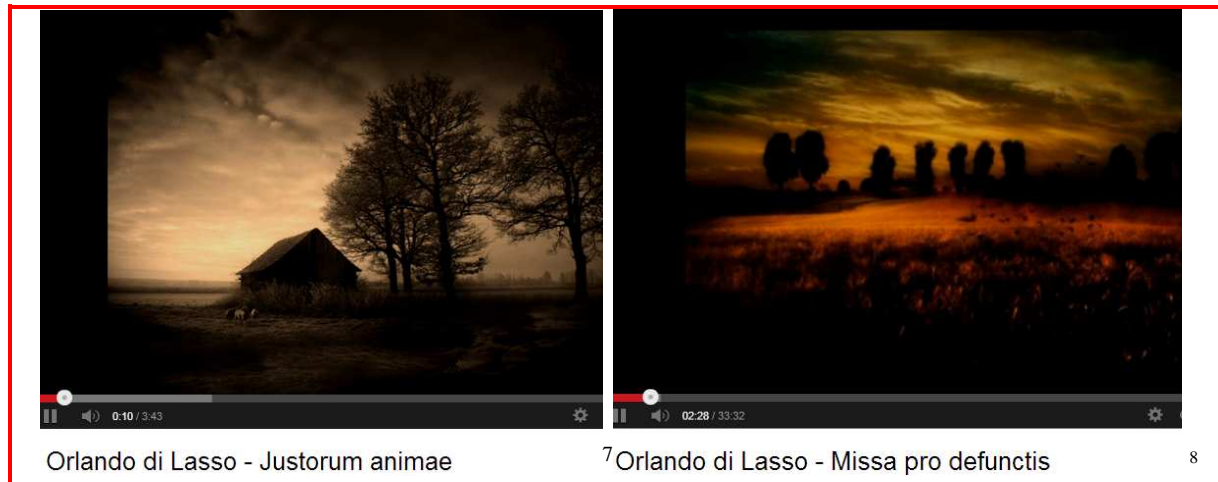
Mit einem „Fürsten der Musik“ wollen wir diesen ersten Teil beschließen: mit Orlando di Lasso (s.o., re). Dies ist die gebräuchlichste Form seines Namens, er kommt aber auch als Rolandus Lassus, Orlando Lassos und in anderen Formen vor. Die Zeitgenossen hielten ihn für den vielseitigsten, umfassendsten, ja genialsten Musiker der Epoche. Sein Ruhm war im ganzen Abendland unbestritten. Doch sein Geburtsdatum und nahezu alles Wichtige aus seiner Jugend liegt im Dunkel. Alle Möglichkeiten zwischen 1520 und 1532 wurden für seinen Eintritt in die Welt angenommen. Heute nimmt man eher das letztgenannte Datum an. Als Geburtsort gilt Mons im Hennegau, im heutigen Belgien.

Der durchreisende Vizekönig von Sizilien, Fernando Gonzaga – aus dem Herzogsgeschlecht von Mantua, das zum Förderer Monteverdis wurde – soll den Halbwüchsigen seiner schönen Stimme wegen mitgenommen und mit ihm Frankreich und Oberitalien bereist haben, bevor er eine Zeitlang in Sizilien blieb. 1553 ist er Kirchenkapellmeister in Rom. Er fährt nach England, hält sich in Antwerpen auf und folgt dem Ruf Herzog Albrechts V. nach München, das sich immer entschiedener zum Mittelpunkt seines Lebens wandeln wird. Die ihm dort unterstellte Hofkapelle macht er zu einem der besten Klangkörper der damaligen Welt. Hier erlebt er eine Glanzzeit, von der manches Gemälde des Meisters inmitten seiner Musiker zeugt.

Er korrespondiert mit Künstlern, Staatsleuten, Gelehrten in vielen Ländern und benützt dazu in nahezu gleicher Vollendung die lateinische, französische, deutsche, italienische, englische und flämische Sprache. Seine Stellung ist so hoch angesehen, daß er ein Edelfräulein heiraten kann. Seine schöpferische Phantasie muß ununterbrochen gearbeitet haben, denn sein

⁶ <http://www.youtube.com/watch?v=UToZjFdKm08>

Gesamtwerk umfaßt die ungeheure Menge von annähernd zweitausend Kompositionen. Orlando schreibt Geistliches wie Weltliches, beherrscht den polyphonen Stil so meisterlich wie er zum glanzvollen Bahnbrecher der neuen Monodie wird, die sich eben ankündigt. Er hat Sinn für Lyrik, Dramatik, Epik, Humor, ist gleich beschlagen in der Instrumental- wie in der Vokalmusik. Seine religiösen Kompositionen dienten schon damals den katholischen wie den evangelischen Bekenntnissen. Es gibt an die 1200 Motetten aus seiner Feder, ferner Madrigale, Messen, Passionsmusiken, deutsche und französische Lieder. Gegen 1580 war der Gipfelpunkt in Lassos ruhmreichem Leben erreicht. Von den hohen Widmungsträgern, denen er seine gedruckten Werke zuschickt, ist der weite Kreis seiner Beziehungen abzulesen.



Orlando di Lasso - Justorum animae

7 Orlando di Lasso - Missa pro defunctis

8

Aber während seine Musik im ganzen Abendland erklingt, entschwindet er selbst allmählich aus allen Berichten und Chroniken. 1585 unternimmt er noch eine Wallfahrt nach Loreto. In Verona und Ferrara hat er vermutlich frühe monodische Kompositionen gehört, die ihn lebhaft interessiert haben müssen, da er um diese Zeit bereits mit Vertretern des neuen Stils in Deutschland zusammengekommen war, vor allem mit durchreisenden italienischen Musikern. Kam er 1593 noch auf dem Regensburger Reichstag mit dem alten Philipp de Monte⁹ zusammen? In München mit Viadana, einem der Herolde der „neuen“, der „harmonischen“ Musik? Bis vor kurzem enthielten die Berichte über Orlando di Lasso zuletzt nur ganz wenig. Man munkelte von seiner „Weltabkehr“, von einem Verfall seiner geistigen Kräfte, seinem Hang zur Mystik, der sich in weiten Wallfahrten ausgedrückt haben soll, von unheilbarer Schwermut.

Neuere Untersuchungen scheinen zwar einen Schlaganfall mit körperlichen wie geistigen Folgen zu bestätigen, meinen aber, Orlando di Lasso habe sein Alter noch zu genießen verstanden. Im Lauf seines triumphalen Lebens hatte er materielle Güter in bemerkenswerter Zahl anzuhäufen verstanden. Er besaß Sommerhäuser rund um München sowie in der Stadt selbst zwei bequeme Residenzen an dem heutigen „Platzl“. Im Jahr 1593 äußert er sich in einer Widmung abfällig über die allzu große Produktivität der jungen Musiker, die „beschnitten werden müßte wie ein Weinstock“. Bezieht sich das auf die zahllosen Madrigale und Motetten der nächsten, der Monteverdi-Generation? Er hat mit der Welt abgeschlossen, denn er nennt diese seine Motetten sehr bewußt „die letzten“. Er starb am 14. Juni 1594 in München, in einer Zeit, in der die ersten Opernexperimente in Florenz stattfanden.

(An dieser Stelle unterbreche ich die Musikgeschichte der Renaissance [usw.] und fahre – wegen des Gegenwartsbezugs – mit der Antimusik, u.a. mit der „Hippie“-Bewegung fort.)

⁷ <http://www.youtube.com/watch?v=hOYK1FS5nzY>

⁸ <http://www.youtube.com/watch?v=w743skBk09g>

⁹ Siehe Artikel 1249 (S. 2/3)